

Zur letzten Zeitlupe-Umfrage : Zeitenwende

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **78 (2000)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zeitenwende



In der Zeitlupe 12/99 fragten wir unsere Leserinnen und Leser nach ihren Gedanken und Gefühlen zum Thema «Zeitenwende». Lesen Sie hier eine Auswahl der Antworten.

Endzeit ist immer

Ich glaube nicht, dass eine Zeitenwende mit der Änderung der Tausender- oder der Hunderterstelle von Jahreszahlen zu tun hat. Für den einzelnen Menschen gibt es sicher mehrere Zeitenwenden in seinem Leben, beispielsweise dann, wenn er zum ersten Mal in die Schule geht, in die Lehre, wenn er seinen Zivilstand ändert oder wenn er aus dem Erwerbsleben ausscheidet. Da geschehen jedes Mal Wandlungen, die ihn ganz persönlich betreffen und denen er vielleicht mit Erwartungen, mit Freude, vielleicht mit Besorgnis oder gar Befürchtungen begegnet.

Endzeit ist eigentlich immer. Etwas in unserem Leben geht zu Ende. Wir können darauf zurückblicken und uns darüber Rechenschaft ablegen, was uns gut und was uns weniger gut gelungen ist. Aber es ist auch immer wieder Anfangszeit. Wir können Vergangenes hinter uns lassen und vorwärts schauen. Unheilspropheten beeindruckt mich nicht.

Hans Moser, Schwerzenbach

Kontrastprogramm

Man muss ja nicht den Weltuntergangspropheten glauben, die schon einige Male den Weltuntergang prophezeit haben – ohne Folgen. Wer sich trotzdem ängstigt, dem stellen die verschiedenen Kirchen ein Kontrapunktprogramm zum Festrummel der Silvesternacht zur Verfügung. Viele Kirchen haben diese Nacht die Türen offen zur Stille, zum Gebet und zur Meditation. Auch die «Dargebotene Hand» mit der Telefonnummer 143 will Menschen in Krisensituationen Hilfe anbieten. Die weniger ängstlichen Menschen freuen sich bei einem Fest an den zwölf Glockenschlägen um Mitternacht, am nächsten Morgen vielleicht bei einem Sonnenaufgang und anderem. Auch die Hoffnung, dass das Leben weitergeht – ohne Kriege und mit weniger Katastrophen – und dass man gesund bleibt, sei uns erlaubt.

Maurus Meienberg, Zürich

Angst vor dem Sterben

Eigentlich haben Sie in den diversen Artikeln in diesem Zusammenhang schon alles gesagt, was ich auch empfinde. Ob jetzt das Jahr 2000 folgt oder zum Beispiel 2017 oder 2536, ist doch irrelevant. Es wurde einfach einmal von einem Menschen bestimmt. Und weil dieser Mensch das so bestimmt hat, machen wir ein solches Theater.

Was mich in diesem Zusammenhang viel mehr betroffen macht, ist die Feststellung, dass wir schon so lange auf dieser Erde wohnen, uns entwickeln, uns fortpflanzen und sterben. Aber noch immer haben wir Angst vor dem Sterben und verdrängen jeden Gedanken, jeden Hinweis darauf, obwohl alle wissen, dass es das einzig Sichere ist, nachdem wir geboren wurden. Es gibt nichts anderes, das sicherer wäre. Ja, man weigert sich sogar, darüber zu reden oder nachzudenken. Es soll noch Völker auf unserer Erde geben, die uns in diesem Punkt voraus sind. Sie freuen sich mit den Sterbenden und begleiten sie, wenn sie von dieser Welt Abschied nehmen.

In meinen Augen hat da unsere sogenannte christliche Erziehung versagt und

ist zum grossen Teil schuld an der jetzt ablaufenden Hysterie.

Theo Bösch, Ebnat-Kappel

Grund zur Freude

Die «magische» Jahreszahl macht mir Freude, und ich bin glücklich und dankbar, dass ich den Neujahrsmorgen des Jahres 2000 mit grösster Wahrscheinlichkeit erleben werde.

Im Jahr 1922 war ich zehnjährig und in der Schule erklärte uns der Lehrer, die Menschen würden durchschnittlich etwa 60 Jahre alt. Natürlich begann ich zu rechnen und fand heraus, dass ich als Zehnjähriger – wenn ich nicht verunglücke – noch 50 Jahre lang weiterleben kann, das heisst bis 1972.

Wenn ich besonders vorsichtig wäre, immer vernünftig Sport treiben und mich gesund ernähren würde, dann könnte ich, so hoffte ich damals, vielleicht sogar noch bis 1980 am Leben bleiben. Doch das was das Äusserste!

Und heute schreiben wir den 1. Dezember 1999. Die Jahrtausendwende steht vor der Tür und es geht mir immer noch recht gut. Ich habe allen Grund, mich auf Weihnachten und Neujahr 2000 zu freuen. Ich bin überzeugt, dass die Nacht vom 31. Dezember 1999 auf den 1. Januar 2000 genau gleich sein wird wie alle bisher erlebten Nächte, auch wenn viele Leute ein besonderes Fest daraus machen oder gar eine Katastrophe befürchten!

Karl Klenk, Dietikon

In Zeitabschnitten denken

Mit zwanzig Jahren dachten wir noch in Jahrzehnten: Wenn dann die Kinder aus der Schule sind, die Ausbildung hinter sich haben. Sie wurden gross, selbstständig und zogen aus.

Dann wurden wir fünfzig und älter. Jetzt dachten wir in Zeitabschnitten von Jahren, nicht mehr Jahrzehnten. Wir machten Pläne: Ferienpläne. Wir schoben die Pläne vor uns hin. Einige haben wir uns in dieser Zeitspanne erfüllt. Aber, wenn wir pensioniert sind, dann aber!

Dann kam die Zeit nach dem 65. Altersjahr. Wir dachten in kürzeren Zeitabständen. In Monaten und Jahreszeiten. Im Frühling dann, gell. Im Sommer. Im Herbst. Im Winter. Wir unternahmen viel. Reisen, frönten unseren Hobbys, auch dem Nichtstun. Heute sind wir achtzig. Heute denken wir in Wochen, Tagen, Stunden. Freuen uns an den vielen kleinen, schönen Dingen des Alltags. Wir werden besinnlicher, auch nachdenklicher.

Der Bekanntenkreis im Dorf hat sich verkleinert. Viele sind abberufen worden. Liebe Freunde, Bekannte, Nachbarn. Kommt die Zeitung, lesen wir zuerst die Todesanzeigen. Unsere Jahrgänge sind dabei, ältere und jüngere. Kinder, Mütter, Väter. Keiner weiss wann, wie, wo es einen trifft.

Auch der Eintritt ins 3. Jahrtausend wird sein wie jeder der vorangegangenen Jahreswechsel. Ein Zurückbesinnen an das Vergangene. Das grosse Fragezeichen, was werden die kommenden Tage, Wochen, Monate im neuen Jahrtausend bringen.

Alois Crottogini, Aender

Lächerlich

Es scheint mir lächerlich, ja läppisch, sich vor der Jahrtausendwende zu fürchten. Wir haben ja diese Zeitrechnung erst im 6. Jahrhundert geschaffen, die Juden haben eine ganz andere, die Moslems und die Buddhisten auch. Die unsrige bedeutet nur für die mit Europa und mit dem Christentum Verbundenen etwas Wichtiges. Aber auch Japan zum Beispiel hat eine völlig andere Zeitrechnung, nach Kaisern, von 660 v. Chr. an. Alle diese Völker müssten bei 1000 oder 2000 Jahren ihrer Zeitrechnung vor Endzeit-Katastrophen Angst haben. Es fällt ihnen meines Wissens nicht ein, nur wir lassen uns von Uriella und ihresgleichen verwirren.

Ursula Zürcher-Brahn, Bern

Etwas Spezielles

Ich glaube, der Jahreswechsel von 1999 ins Jahr 2000 ist etwas Spezielles. Mit Gottvertrauen muss man keine Angst haben, es wird sich bestimmt zum Guten wenden. Mit einer positiven Lebenseinstellung darf man glücklich sein, in der Schweiz leben zu dürfen. Ich bin eine Frau von achtzig Jahren und dankbar, das Leben einigermaßen gemeistert zu haben.

Hedi Zürcher-Bolliger, Frutigen

Unrichtig

Hugo Stamm bezeichnet in seinem Artikel über die Weltuntergangsängste Joseph Smith als Gründer der Wachturm-Gesellschaft (Zeugen Jehovas). Das ist unrichtig. Joseph Smith war Prophet und Gründer der «Heiligen der letzten Tage» (Mormonen). Gründer der Zeugen Jehovas war Russel, vorher Prediger der Adventisten-Gemeinde.

Samuel Studer, Gerolfingen

Beim Artikel «Die grosse Angst vor der Endzeit» (Nr. 12/99) ist dem Autor leider eine Namensverwechslung unterlaufen. Er bezeichnete Joseph Smith als Gründer der Zeugen Jehovas. Smith ist jedoch der Gründer der Mormonen, bei denen es sich ebenfalls um eine Endzeitgemeinschaft handelt, wie schon der Name («Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage») besagt. Der Gründer der Zeugen Jehovas heisst Charles Russell.

Die Redaktion



Hotel Krone
Esther und Walter Höhener
9107 Urnäsch
Tel. 071 364 15 15
Fax 071 364 23 81

Das Ferienhotel im ...

- ** Gestalten Sie Ihre Ferientage mit Natur, Kultur, Brauchtum oder einfach Faulenzen
- ** Wir organisieren Wanderwochen, Jasswochen
- ** Verlangen Sie unverbindlich unsere Prospekte und Offerten
- *** Für Gruppen Spezialpreise ***

... **Appenzellerland** Schweiz


VERMÖGENS-
BERATUNG FÜR
ÄLTERE
MENSCHEN

Erfahrene Bankfachleute nehmen sich für Sie Zeit und zeigen Ihnen, wie Sie Ihr Vermögen optimal anlegen können – neutral, diskret und individuell.

Wir informieren Sie unverbindlich und persönlich unter
Telefon 01/421 51 51.

PRO SENECTUTE
KANTON ZÜRICH

**Stiftung WBZ:
25 Jahre im Dienste
Körperbehinderter**



Auch ich möchte das WBZ unterstützen.
Senden Sie mir Unterlagen:

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

**Wohn- und Bürozentrum
für Körperbehinderte**
Aumattstrasse 70-72, Postfach
4153 Reinach, www.wbz.ch, PC-Konto 40-1222-0

